

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Druckpreis: monatlich RM 3,15 oder halbjährlich RM 16,50. Einmalige Bezahlung: RM 18,00. Die Bezahlung der Zeitung erfolgt durch den Postamtsschein. Die Zeitung wird auch an den Abonnenten geliefert. Die Zeitung wird auch an den Abonnenten geliefert. Die Zeitung wird auch an den Abonnenten geliefert.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattencheid. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlentstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 149

Dienstag, den 29. Juni (Kath. und Evg. Peter und Paul)

1937

Tagung der Internationalen Handelskammer in Berlin

Weltkongreß der vierzig Nationen

Ueber tausend ausländische Teilnehmer — Festliche Eröffnung in Gegenwart des Führers — Ministerpräsident Göring überbringt die Grüße der Reichsregierung

Berlin, 28. Juni. (Draht.) In Anwesenheit des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler, der Mitglieder der Reichsregierung und des diplomatischen Korps wurde am Montag vor-mittag im Deutschen Opernhaus der 9. Kongreß der Internationalen Handelskammer feierlich eröffnet. Der Bedeutung dieses größten internationalen Wirtschafts-Kongresses entsprach der würdige Rahmen der feierlichen Eröffnungssitzung. Das Portal des Deutschen Opernhauses war mit den Fahnen der 40 am Kongreß teilnehmenden Staaten geschmückt.

Aus der würdigen Ausstattung des Deutschen Opernhauses ragte das festliche und farbenprächtige Bild der Bühne hervor. Auf der Stirnseite war in riesiger Ausdehnung das Wappen der Internationalen Handelskammer-Kongresse angebracht, das das Berliner Wappen und die Buchstaben „IHK“ und „ICC“ (die abgekürzte englische Bezeichnung) zeigt. Das Symbol dieses Kongresses war ein Emblem aus zwei aufeinanderstehenden, den Namen der beiden Seiten die ausländischen Nationalitäten anzeigenden Säulen.

Die Gäste für die Eröffnungssitzung und die Mitglieder des Präsidiums der Internationalen Handelskammer auf der Bühne waren fast ausschließlich von einer wahren Blumenpracht.

Schon frühzeitig verarmelten sich im Parkett und auf den Rängen des Opernhauses die mehr als 1000 Teilnehmer der feierlichen Eröffnungssitzung. Mit ihnen waren

die führenden Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens aus 40 Staaten verarmelten, die gerade von diesem Kongreß in einer weltwirtschaftlich so bewegten Zeit außerordentlich viel erwarten, und die außerdem auch der Wunsch, das neue Deutschland kennenzulernen, in so großer Zahl nach der Reichshauptstadt geführt hat. Ein internationales Sprachengewirr erfüllte den Raum.

Um 10.30 Uhr trat der Führer und Reichstanzler ein und begab sich durch das Ehrenpallier der „Reichshandelskammer Adolf Hitler“ in die mit der Standarte des Führers geschmückte Ehrenloge. Die Teilnehmer der Eröffnungssitzung wurden den Führer mit erhobener Rechten. Neben dem Führer nahmen in der Ehrenloge Platz der Präsident der Internationalen Handelskammer, Dr. A. D. H. van der Sluis, Ministerpräsident Dr. G. H. B. van der Sluis, Reichsminister Dr. G. H. B. van der Sluis und Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. S. H. B. van der Sluis.

Das Orchester des Deutschen Opernhauses eröffnete unter Leitung von Generalmusikdirektor Dörmann mit der 3. Beethoven-Sonate von Ludwig van Beethoven die feierliche Eröffnungssitzung. Darauf erklärte

der Präsident des Kongresses, Abraham Brown, zugleich als Präsident der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer den 9. Kongreß der Internationalen Handelskammer für eröffnet.

In seiner Ansprache betonte er: Im Namen der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer begrüße ich den neunten Kongreß der Internationalen Handelskammer und die aus 40 Landesgruppen erscheinenden Delegierten auf das herzlichste. Ich freue mich ganz besonders, daß Sie in so großer Anzahl mit Ihren Damen nach Berlin gekommen sind und daß Sie alle Gelegenheit haben werden, das neue Deutschland mit eigenen Augen zu sehen.

Der Neunte Kongreß der Internationalen Handelskammer tritt, das kann man wohl ohne Übertreibung sagen, zu einem günstigen Zeitpunkt auf. Nicht nur haben sich seit dem letzten Kongreß die Produktionen der meisten nationalen Wirtschaften vergrößert, auch der Austausch von Gütern zwischen den Völkern ist größer geworden. Diese Vergrößerung der Produktion der Nationalwirtschaften sollte ich um so mehr für den Beginn der eigentlichen Überwindung der Wirtschaftskrise, als ich während dieser Krise immer wieder gegen die Tendenz der Produktion anstreben, um die Krise zu überwinden.

Die Weltwirtschaftskrise kann nicht überwunden werden durch eine Verringerung der Produktion, sie muß überwunden werden dadurch, daß immer mehr Verbrauchsgüter erzeugt werden für die Menschen, die auf der Welt leben, Verbrauchsgüter im weitesten Sinne dieses Wortes. Nur so können immer mehr und mehr Menschen teilhaftig werden der Fortschritte der Kultur und der Technik. Ich wünsche den Arbeiten des Kongresses den besten Erfolg und Ihnen allen, meine Damen

und Herren, einen schönen Aufenthalt in unserem neuen Deutschland.

Der Neunte Kongreß der Internationalen Handelskammer ist eröffnet.

Sodann nahm

Ministerpräsident Generaloberst Göring

das Wort zu einer Ansprache an die Teilnehmer der Eröffnungssitzung, in der er ausführte:

Ministerpräsident Göring

Die Aufgaben des Vierjahres-

plans

„Gedeihliche Entwicklung der Weltwirtschaft nur auf der Grundlage hinreichend tragfähiger Nationalwirtschaften!“

Ich habe die Ehre, den Kongreß der Internationalen Handelskammer, insbesondere die an-reich aus dem Ausland nach Berlin gekommenen Mitglieder der Internationalen Handelskammer namens der Reichsregierung herzlich willkommen zu heißen. Besonders herzlich begrüße ich auch die große Anzahl von Damen, die zu unserer Freude die Gelegenheit, Deutschland kennen zu lernen oder wiederzusehen, nicht ungenutzt haben vorbeigehen lassen. Es ist mir ferner ein Bedürfnis, Ihnen allen namens der Reichsregierung und im eigenen Namen für die dem Kongreß bevorstehende Arbeit sowie für die aus Anlaß des Kongresses vorgesehenen Veranstaltungen, die dem gegenseitigen Kennenlernen und der persönlichen Bekanntschaft zwischen den ausländischen Gästen und den deutschen Volksgenossen dienen sollen, den besten Verlauf und vollen Erfolg zu wünschen.

Darum, daß recht viele Ausländer unter neuem Deutschland wirtschaftlich kennen lernen, legen wir ganz besonderen Wert. Denn nur bei einer den Dingen auf den Grund gehenden Erkenntnis der Besonderheiten im Leben der einzelnen Völker lassen sich die Mißverständnisse beseitigen oder beseitigen, die das friedliche Zusammenleben der Völker in der Welt erschweren. Und gerade das nationalsozialistische Deutschland hat es bisher nicht leicht gehabt und hat auch heute noch damit zu schaffen, Mißverständnisse zu beseitigen und Entstellungen abzuwehren, die seiner Arbeit in den Weg treten.

Wenn Sie durch das neue Deutschland gehen, wird Ihnen bei einem Vergleich mit der vormaligen nationalsozialistischen Zeit eine Reihe von Veränderungen der Verhältnisse ohne weiteres in die Augen fallen. In erster Linie werden Sie feststellen, daß das Bild des elenden und hungrigen, vielfach bettelnd durch die Straßen ziehenden Arbeitslosen verschwunden ist und daß das deutsche Volk wieder mit der gesamten ihm innewohnenden Kraft an der Verwirklichung seiner großen nationalen und sozialen Aufgaben sowie an der Weiterentwicklung seines allgemeinen Lebensstandards arbeitet. Sie werden erkennen, daß es dem Nationalsozialismus gelungen ist, in einem Lande, in dem 137 Menschen auf einem Quadratkilometer leben, das schwerste Einbuße an seinem Rohstoffvorrat erlitten und seinen gesamten Kolonialbesitz verloren hat, das 15 Jahre lang bis auf Blut ausgebeutet wurde und fast sein gesamtes Auslandskapital hingeben mußte, das viele Tributablagen leistete und dadurch in den vollkommenen Ruin seiner Wirtschaft hineingeriet, Sie werden sehen — sage ich —, daß der Nationalsozialismus in diesem Deutschland ein Fortschritt gebracht hat, innerhalb vier Jahren

die Arbeitslosigkeit so gut wie vollständig zu beseitigen und für das deutsche Volk eine neue Existenzgrundlage und neue Entwicklungsmöglichkeiten zurückzugewinnen.

Daneben werden Sie erkennen, daß Deutschland auch auf zahlreichen Teilgebieten seines Lebens

und Herren, einen schönen Aufenthalt in unserem neuen Deutschland.

Der Neunte Kongreß der Internationalen Handelskammer ist eröffnet.

Sodann nahm

Ministerpräsident Generaloberst Göring

das Wort zu einer Ansprache an die Teilnehmer der Eröffnungssitzung, in der er ausführte:

Ministerpräsident Göring

Die Aufgaben des Vierjahres-

plans

„Gedeihliche Entwicklung der Weltwirtschaft nur auf der Grundlage hinreichend tragfähiger Nationalwirtschaften!“

Ich habe die Ehre, den Kongreß der Internationalen Handelskammer, insbesondere die an-reich aus dem Ausland nach Berlin gekommenen Mitglieder der Internationalen Handelskammer namens der Reichsregierung herzlich willkommen zu heißen. Besonders herzlich begrüße ich auch die große Anzahl von Damen, die zu unserer Freude die Gelegenheit, Deutschland kennen zu lernen oder wiederzusehen, nicht ungenutzt haben vorbeigehen lassen. Es ist mir ferner ein Bedürfnis, Ihnen allen namens der Reichsregierung und im eigenen Namen für die dem Kongreß bevorstehende Arbeit sowie für die aus Anlaß des Kongresses vorgesehenen Veranstaltungen, die dem gegenseitigen Kennenlernen und der persönlichen Bekanntschaft zwischen den ausländischen Gästen und den deutschen Volksgenossen dienen sollen, den besten Verlauf und vollen Erfolg zu wünschen.

Darum, daß recht viele Ausländer unter neuem Deutschland wirtschaftlich kennen lernen, legen wir ganz besonderen Wert. Denn nur bei einer den Dingen auf den Grund gehenden Erkenntnis der Besonderheiten im Leben der einzelnen Völker lassen sich die Mißverständnisse beseitigen oder beseitigen, die das friedliche Zusammenleben der Völker in der Welt erschweren. Und gerade das nationalsozialistische Deutschland hat es bisher nicht leicht gehabt und hat auch heute noch damit zu schaffen, Mißverständnisse zu beseitigen und Entstellungen abzuwehren, die seiner Arbeit in den Weg treten.

Wenn Sie durch das neue Deutschland gehen, wird Ihnen bei einem Vergleich mit der vormaligen nationalsozialistischen Zeit eine Reihe von Veränderungen der Verhältnisse ohne weiteres in die Augen fallen. In erster Linie werden Sie feststellen, daß das Bild des elenden und hungrigen, vielfach bettelnd durch die Straßen ziehenden Arbeitslosen verschwunden ist und daß das deutsche Volk wieder mit der gesamten ihm innewohnenden Kraft an der Verwirklichung seiner großen nationalen und sozialen Aufgaben sowie an der Weiterentwicklung seines allgemeinen Lebensstandards arbeitet. Sie werden erkennen, daß es dem Nationalsozialismus gelungen ist, in einem Lande, in dem 137 Menschen auf einem Quadratkilometer leben, das schwerste Einbuße an seinem Rohstoffvorrat erlitten und seinen gesamten Kolonialbesitz verloren hat, das 15 Jahre lang bis auf Blut ausgebeutet wurde und fast sein gesamtes Auslandskapital hingeben mußte, das viele Tributablagen leistete und dadurch in den vollkommenen Ruin seiner Wirtschaft hineingeriet, Sie werden sehen — sage ich —, daß der Nationalsozialismus in diesem Deutschland ein Fortschritt gebracht hat, innerhalb vier Jahren

die Arbeitslosigkeit so gut wie vollständig zu beseitigen und für das deutsche Volk eine neue Existenzgrundlage und neue Entwicklungsmöglichkeiten zurückzugewinnen.

Daneben werden Sie erkennen, daß Deutschland auch auf zahlreichen Teilgebieten seines Lebens

und Herren, einen schönen Aufenthalt in unserem neuen Deutschland.

Der Neunte Kongreß der Internationalen Handelskammer ist eröffnet.

Sodann nahm

Ministerpräsident Generaloberst Göring

das Wort zu einer Ansprache an die Teilnehmer der Eröffnungssitzung, in der er ausführte:

Ministerpräsident Göring

Die Aufgaben des Vierjahres-

plans

„Gedeihliche Entwicklung der Weltwirtschaft nur auf der Grundlage hinreichend tragfähiger Nationalwirtschaften!“

Ich habe die Ehre, den Kongreß der Internationalen Handelskammer, insbesondere die an-reich aus dem Ausland nach Berlin gekommenen Mitglieder der Internationalen Handelskammer namens der Reichsregierung herzlich willkommen zu heißen. Besonders herzlich begrüße ich auch die große Anzahl von Damen, die zu unserer Freude die Gelegenheit, Deutschland kennen zu lernen oder wiederzusehen, nicht ungenutzt haben vorbeigehen lassen. Es ist mir ferner ein Bedürfnis, Ihnen allen namens der Reichsregierung und im eigenen Namen für die dem Kongreß bevorstehende Arbeit sowie für die aus Anlaß des Kongresses vorgesehenen Veranstaltungen, die dem gegenseitigen Kennenlernen und der persönlichen Bekanntschaft zwischen den ausländischen Gästen und den deutschen Volksgenossen dienen sollen, den besten Verlauf und vollen Erfolg zu wünschen.

Madenzie King in Berlin

Der Deutschlandbesuch des kanadischen Ministerpräsidenten

Berlin, 28. Juni. (Draht.) Der kanadische Ministerpräsident Madenzie King traf auf Einladung des Reichsführers von Ribbentrop am Sonntag zu einem mehrstägigen Besuch in Berlin ein. Er wohnte am Montag dem Empfang des Reichsbundes für Reichsübungen auf dem Reichssportfeld bei. Nach einer Besichtigung der Akademie für Reichsübungen war der kanadische Ministerpräsident Gast des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Am Montag besuchte Minister Madenzie King im Anschluß an eine Fahrt über die Reichsautobahnstrecke Berlin-Stettin das Arbeitsdienstlager am Werbellinsee und hatte dann Gelegenheit, sich über Organisation und Aufbauarbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und des Amtes Schönheit der Arbeit zu unterrichten. Der kanadische Gast folgte am Abend einer Einladung der Deutsch-Englischen Gesellschaft in ihre Gesellschaftsräume in der Bendlerstraße.

Berlin, 28. Juni. (Draht.) Ueber die Ermordung einer leitenden Führerin in der spanischen Revolution durch bolschewistische Milizen werden folgende Einzelheiten bekannt:

Die 57 Jahre alte Engländerin, namens Breda Boland, war früher Ehegattin im Hause der baskischen Grafenfamilie Zubiria und lebte seit einiger Zeit zurückgezogen in einer eigenen Wohnung, in der sie, wie das bei den in Spanien geborenen Engländern allgemein üblich ist, während der Kriegsjahre die englische Bahn gefahren hatte. Nach der Sprengung des über den Merion führenden Viadukts durch die Bolschewiken haben sich die Engländerin sowie drei Mitglieder der Familie Zubiria, die sich vor den Verfolgungen der bolschewistischen Morbrenner in die Wohnung der Ehegattin geflüchtet hatten, gemungen, bei Bekannten Unterschlupf zu suchen. Mit den Worten „Ein guter König“ löschten die Herren das Licht kurz vor dem Einzug der nationalen Truppen in Bilbao.

Die Gräfin Zubiria, die sich in anderen Umständen befand, und drei Mitglieder ihrer Familie wurden ermordet. Die Engländerin wurde zunächst ihrer sämtlichen Papiere beraubt und dann auf einem Treppenaufgang durch einen Schuß ins Genick getötet. Wiederholte Hinweise auf ihre englische Staatsangehörigkeit wurden von den Mördern nur mit gähnlichen Bemerkungen abgetan.

gleich zur Aufrechterhaltung des Friedens und freundschaftlicher Beziehungen unter den Völkern beitragen.

Wenn ich zunächst ein kurzes Wort über den Frieden sagen darf, so stelle ich fest, daß daran, was Deutschland zum Frieden steht,

niemand in der Welt ein Zweifel erlaubt ist.

Oft und klar genug hat der Führer der tiefen und ehrlichen Friedensliebe des deutschen Volkes Ausdruck verliehen. In der Tat, soweit es an Deutschland liegt, wird es keinen neuen Krieg geben. So wie der Nationalsozialismus den Frieden im eigenen Volke hergestellt hat, will das nationalsozialistische Deutschland nunmehr auch nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Ganz Deutschland weiß, daß die große Aufbauarbeit, zu der uns der Führer aufgerufen hat, nur in einer Zeit des Friedens durchgeführt und vollendet werden kann. Wenn es noch eines weiteren Beweises für den deutschen Friedenswillen bedurfte, so muß er übrigens durch die deutsche Haltung

gegenüber der kürzlichen Spaniensforderung durch das rote Spanien

erneut als geführt angesehen werden. Nachdem sich Deutschland durch einen schnellen und kräftigen Gegenschlag die ihm erforderlich erscheinende Genugung und Ruhe verschafft hatte, hat es vollkommene Ruhe und Besonnenheit bewahrt und es dadurch in einem Augenblick, in dem es wahrhaftig leicht gewesen wäre, neue gefährliche Verwicklungen zu schaffen, möglich gemacht, daß weitere Erschütterungen der internationalen Lage vermieden werden konnten.

Vielleicht werden Sie fragen: Wozu dann ab die gewaltige Aufrüstung, die Deutschland in Anbetracht genommen hat und immer weiter durchführt? Auch diese Frage ist nicht schwer zu beantworten, und die Antwort ist ebenfalls schon oft gegeben worden. Nachdem die übrige Welt

swerte

uch in

ualität

halten,

sie sich

ortum-

en ver-

chen!

moniestr.

en

schreiben

Format von ...

Dortmund:

Ostenhellweg 47

Ruf 24945

nd Schlafzimmer

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

W. Schulze

Bochumer Tageschronik

Man merke

Donnerstag, den 29. Juni;

Sonnenaufgang: 4.09 Uhr, -untergang: 20.57 Uhr,
Mondaufgang: 23.06 Uhr, -untergang: 10.24 Uhr.
1798: Der Dichter Wilhelm Müllers (Wilhelm
Müller) in Breslau geb. (gest. 1827).
1831: Der Staatsmann Karl Frick, vom und
zum Stein in Wuppertal geb. (gest. 1907).
1847: Der Reichstagsabgeordnete Franz Seidel,
Gründer des Stahlwerks in Wuppertal geb.
(gest. 1929).
1864: Uebergang der Preußen nach der Insel
Mien (Schleswig).
1878: Der Reichstagsabgeordnete und Kulturphilosoph Leo
Frobenius in Berlin geb.
1882: Der Reichsarbeitsminister Franz Seidel,
Gründer des Stahlwerks in Wuppertal geb.
1933: R. Walther Darré wird Reichs- und
Preussischer Minister für Ernährung und
Landwirtschaft.

Sie säen nicht und ernten doch

2 Zentner Bohnen vom Feld gestohlen.

In der Nacht wurden von einem Bohnenfeld an
der Straße „Auf der Hülshaus“ etwa

2 Zentner Bohnen abgepflückt und gestohlen.

Wer hat in der genannten Nacht verdächtige Ver-
losen am Tatort gesehen? Wer kann sonst irgend-
liche Angaben zu dem Diebstahl machen? Angaben,
die auf Mord verhandelt werden können, er-
teilt die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipre-
sidium, Uhlendorfer 35, Zimmer 242, Fernruf 60661,
Nebenstelle 224.

Dozenten und Studierende besuchen Bochum

Gestern abend trafen 120 Studierende mit vier
Dozenten der Höheren Bauhau-Schule Stutt-
gart in Bochum ein, um durch Besichtigungen der
verschiedenen Art der wirtschaftlichen und städtebau-
lichen Verhältnisse des Ruhrgebietes kennen zu
lernen. Heute werden der Bochumer Verein und die
Eisen- und Stahlfabrik besichtigt. Am Nachmittag
sind Besichtigungen von Bergbaubetrieben, und zwar
der Zeche Präsident, der Zeche Karolinenfeld, der
Zeche Robert Müller in Bochum-Werne und der Zeche
Rudolfstraße in Bochum-Langendreer vorgesehen.
Abends werden die Teilnehmer der Studienfahrt das
Stadtheater besuchen. Der Mittwochnachmittag ist den
Besichtigungen der Bochumer Großbauten, u. a. Rat-
haus, Kommunalbank, Ruhrenappellhof, Betriebs-
bahnhof der Bochum-Bellenderhagen Straßenbahnen
AG und Schlacht- und Viehhof, gewidmet. Nachmit-
tags unternehmen die Besucher eine Fahrt durch die
hiesigen Stadtteile in das Ruhrgebiet. Bei dieser Ge-
legenheit wird gleichzeitig der Firma Dr. C. Otto in
Bochum-Dahlhausen ein Besuch abgeleistet.

Wochenend-Bilanz

Zusammenstoß und Verletzte

Gegen 15 Uhr wurde auf der Viltropfer Landwehr
in Höhe des Hauses 170 ein fähriger Junge von
einem Lastkraftwagen angefahren und am Kopf
verletzt. Nach Anlegung eines Verbandes
wurde das Kind von dem Fahrer des Lastkraftwagens
in die elterliche Wohnung gebracht.

Gegen 19.25 Uhr wurde auf der Wiltener Straße
vor dem Hause Nr. 92 ein Triebwagen von einem
unbekannten Lastkraftwagen mit Anhänger an dem
vorderen Teil des Triebwagens angefahren und stark
beschädigt. Der Fahrer des Lastkraftwagens hatte keine
Fahrt fort, ohne sich um den Unfall zu kümmern.

Gegen 15.45 Uhr wurde auf der Weststraße vor
dem Hause Nr. 6 im Stadtteil Bochum-Langendreer
ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen ange-
fahren und kam hierbei zu Fall.

Gegen 10.20 Uhr erfolgte auf der Humboldtstraße,
Ecke Allee, zwischen einem Personenkraftwagen
und einem Kraftwagen ein Zusammenstoß. Hierbei er-
litt der Fahrer des Kraftwagens am linken Knie und an
der Brust Verletzungen. Er lag sich in das Elise-
beth-Krankenhaus, von wo er nach Anlegung eines
Verbandes wieder entlassen wurde. Das Kraftwagen-
fahrzeug wurde stark beschädigt. Der Fahrer des Person-
kraftwagens hat sich nach dem Zusammenstoß sofort
entfernt.

Gegen 20.15 Uhr erfolgte auf der Berner Straße,
Ecke Poststraße, zwischen einem Motorrad und einem
Personenkraftwagen ein Zusammenstoß. Hierbei
wurde der Motorradfahrer und sein Soziusfahrer leicht
verletzt. Das Motorrad wurde stark, der Person-
kraftwagen leicht beschädigt.

Um 20.50 Uhr fuhr ein Kraftwagen in Höhe des
Hauses 193 auf der Kaiserstraße im Stadtteil Bochum-
Langendreer auf den Bürgersteig und geriet hierbei
auf eine Schiene. Der Kraftwagen fuhr,
ohne daß seine Personellen festgestellt werden konn-
ten, weiter.

Verletzt. Der 55-jährige Walter August A. aus
der Dattlinger Straße 275 hatte die Maschine
Vordrängung, als plötzlich A. der Schiffe
nachgeben wollte, als plötzlich A. der Schiffe
entfiel und er um Sturz kam. Mit einem re-
chten Fuß wurde er ins St. Elisabeth-Kranken-
haus gebracht.

Nächtlicher Verkehrsunfall. Der 55-jährige Cler-
rangier Paul Te. aus der Denntentstraße 24
glitt beim Ansteigen der Baggonbremse von den
Stiegen des Bremserhäuschens, wobei er rüd-
lings auf die Schienen stürzte, so daß er neben an-
deren Schäden einen rechten Ferlenbruch erlitt, der
ärztliche Spezialbehandlung im St. Elisabeth-
Hospital erforderlich machte.

Umbau der Reichs-Bäcker-Hochschule in Bochum

Neugestaltung des Lehrplanes.

Am Montagvormittag eröffnete Bezirks-
inspektionsrat Carl Ewald Grobe-Dortmund an
der Reichs-Bäcker-Hochschule in Bochum einen neuen
Kursus. In der langen Reihe der mannigfachen
Kurse, die von der Reichs-Bäcker-Hochschule schon seit
ihrer Gründung im Jahre 1926 ununterbrochen durch-
geführt worden sind — es wurden bereits mehr als
2000 Berufsbahngelinge geschult — war diese Eröff-
nung infolgedessen von besonderer Bedeutung, als nun-
mehr die schulische Ausbildung in Fachtheorie und
Praxis unter besonderer Unterstützung des Reichs-
inspektionsverbandes des Bäckereihandwerks auf eine
Grundlage gestellt wird, die es ermöglicht, in der
Reichs-Bäcker-Hochschule Bochum und den zur Zeit
bereits errichteten, teils in der Errichtung begriffenen
Bezirkslehrenschulen in den übrigen Teilen unseres
Reiches insgeheim

jährlich etwa 5000 Angehörige

des Berufsstandes für ihren Beruf zu schulen. Aus
diesem Grunde wurde auch die hiesige Reichs-Bäcker-
Hochschule einem erneuten Umbau unterzogen, so
wurde der Vorhof erweitert und erneuert; ebenfalls
wurde die Backstube erweitert und mit einem zweiten
Backofen und mehreren neuen Maschinen und Ge-
räten ausgerüstet. Ferner wurde das Laboratorium
aus der Backstube herausgenommen und dafür ein be-
sonderer Laboratoriumsraum eingerichtet. Schließlich
dürfte es auch interessieren, daß

die Einrichtung eines Internats
im Hause der Reichs-Bäcker-Hochschule in Kürze vor-

Zwei weifdeutsche Erst- aufführungen

Morgen geht im Stadttheater Bochum als weif-
deutsche Erstausführung eine neue Komödie von Per
Schwenken „An und die Schwindlerin“ in
Szene. Der Schwenken ist nach allen Theaterkreu-
den durch seine reizende Komödie „Am Himmel
Europas“ in Erinnerung. Die morgige Aufführung
steht unter Spielleitung von Viktor Hiers. Die
Hauptrollen spielen Freya-Renate Portfeld und
Alfred Schiele. (Vormiete 8.31.)

Die zweite weifdeutsche Erstausführung Sonn-
abend, 8.7., „Eine Frau wie Julia“ von H.
Müller und G. Lorenz (Weiber Ring 12).

Umbau der Reichs-Bäcker-Hochschule in Bochum

Neugestaltung des Lehrplanes.

genommen werden wird, so daß die hiesige Schule,
die ja als erste Einrichtung ihrer Art bereits lange
Jahre hindurch vorbildliche Pionierarbeit auf diesem
Gebiete geleistet hat, weiter erheblich an Ansehen und
Bedeutung gewonnen hat.

Von einem Radfahrer getroffen. Bei Berlde-
arbeiten wurde gestern vormittag der hiesige
Bauarbeiter Johann A. derart böse von einem
Radfahrer getroffen, daß er empfindliche rechte
Handgelenksverletzungen neben einem Hinterschlag im
Gesicht davontrug. Der Verletzte konnte nach der
ersten Rotbehandlung nach Hause entlassen werden.

Englische Bergbau- und steten besuchen Weifde-
sch. Wie die „Morningpost“ aus Cardiff meldet,
wird im nächsten Monat ein Austausch von deut-
schen und englischen Bergbauingenieuren stattfinden.
Zehn Studenten von der Universität Cardiff wer-
den sich nach Deutschland begeben, wo sie zur
Sammlung von Kenntnissen über den deutschen
Bergbau einige Zeit in Bergwerken an der Ruhr
arbeiten werden. Mehrere deutsche Studenten wer-
den in englischen Bergwerken im Kohlengebiet
von Wales arbeiten.

Erzieher im Lager. Die Reichsleitung des
NSDAP veranstaltet in diesem Jahre zum ersten
Male im größeren Umfang Ferienaustauschlager
der deutschen Erzieher. Die Gauverwaltung Weifde-
sch stellt hierzu das „Haus Dortmund“ zur
Verfügung. In dieses Erzieherlager entfendet
u. a. der Gau Weifdeburg vom 20. Juli bis zum
2. August 14 Erzieher.

Peter und Paul

Peter- und Paulstag ist fährlich einer der Lieb-
lingsfeiertage, die innerhalb des deutschen Volkes
alljährlich gefeiert werden. Sie gehören zusammen
im Bewußtsein des Volkes. St. Paulus, der Bälter-
apostel mit seinem Schmerze, und St. Peter, der
Schlüsselmann und Himmelstörner, wie sie auch
in den Bildern und Schnitzwerken unserer deutschen
Meister immer wieder zusammen erscheinen.

Paulus, das ist im Christentum die vorwärts-
treibende, erobrende Kraft, und Eroberer sind
immer vom Volke bewundert und auch geliebt wor-
den. Auch St. Paulus hat, trotzdem gerade er zu
Zeiten zum Gegenstand von Angriffen gemacht wor-
den ist, diese Bewunderung verdient. Im Gefühl
unseres gläubigen Volkes ist sein Bild viel geäu-
ßert geblieben, als des Mannes von Tarsus, der im
Dienst Christi die damalige Kulturwelt durchzog,
um allen alles zu werden und alle für Christus zu
gewinnen, bis er in Rom für diesen seinen Meister
das Haupt dem Richtschwert beugte.

Und unser Volk liebt auch Petrus, den Jünger
von Galiläa, den Mann mit dem heißen Herzen,
den auch die Stunde der Schwachheit nicht vom Hei-
land gänzlich trennen konnte. Und mag es den Him-
melsstörner in seinen utherrischen „Botschaften“
gelegentlich von der heiteren Seite nehmen, so er-
kennt und verehrt es in ihm auch den Mann, dessen
Glaube, einmal befestigt, nicht mehr wankt, sondern
zum Fundament seines eigenen Glaubens gewor-
den ist.

Das deutsche Volk liebt Petrus und Paulus, und
es wird ihren Geist bewahren, so wie er mannig-
faltig aus den unverlöblichen Werken seiner Kunst
spricht.

Peter und Paul sind auch die Schutzpatrone un-
serer Prophezei, die heute in einem feierlichen
Gottesdienst ihrer gedenken wird. Auch viele Bochu-
mer führen ihren Namen als Vornamen. Sie
feiern heute ihren Namenstag, für manche immer-
hin eine festliche Sache. Da ich vor dem Urlaub
stehe und Geld in meinen Beutel tun muß, ent-
schiede ich mich auf diese Weise aller Glückwünsche
an die mit bekannten Petrus und Pauls und danke
ebenfalls herzlich für alle wohlgemeinten Glückwünsche
zu meinem Namenstag.

Im Silberfranz. Am heutigen Tage begehen
die Eheleute Heinrich Tournier und Ehefrau
Anna geb. Kleine, Wiltenerstraße 12, im Kreise
ihrer Familie das Fest der silbernen Hochzeit.
Glückauf zur goldenen!

80000 AdR. Fahrer am Sonntag in Düsseldorf.
Am Sonntag weiten unter Benutzung
von 24 Sonderzügen und 46 Autobussen 80000
AdR. Fahrer auf der Düsseldorf-Ausstellung
„Schaffendes Volk“. Der Gau Weifdeburg wird
mit 15 Sonderzügen und einer Anzahl Autobussen
vertreten.

Werkspause diesmal mit Onkel Willi



Werkspausen im Reichslender Köln erstreuen sich
immer größer Beliebtheit bei den Gefolgshäufen und
so herrschte am Montag bei der Verwaltung der
Weifdeutschen Hauswirtschaftsverwaltung AG Bochum
eine fröhliche Stimmung, weil doch der Rundfunk
zur Uebertragung der Werkspause in Gemeinschaft
mit der NSDAP Weifdeburg dort zu Weifde.

Nachdem Sommerwetter begünstigte die Werks-
pause, die im Freien aufgezogen wurde. Hiesige
Hände hatten den Innenhof der geräumigen Werks-
anlage mit reichem Grünbewuchs versehen und als
um 12 Uhr der Anführer Willi Böckenholt die
Werkspause aus Bochum bei der Weifde anlagte,

herrschte an den weifgedeckten Tischen eitel Freude
und Fröhlichkeit. An der Feier nahmen die Gefolg-
schaft der Hauswirtschaftsverwaltung Bochum und der Ver-
teilerstellen Hamborn und Katernberg, sowie Vertreter
der 75 Verkaufsstellen teil. Zwei große Gulasch-
kanononen waren aufgezogen und die Frühlingssuppe,
höllich von dem Oberkoch Emil zubereitet, mundete
den Teilnehmern ausgezeichnet. Alsdaner folgte
für die richtige Stimmung. Unter den anwesenden
Gästen sah man u. a. Kreisobmann der NSDAP Mei-
nert und Kreis-Presswart Schmidt sowie den
Ortsgruppenleiter der NSDAP Wietemhausen
Müllhaus. Onkel Willi verband es, die Pausen

der musikalischen Darbietungen der Kapelle der Bo-
chumer Schutzpolizei unter Leitung des Polizei-Ober-
meisters Franz, mit humorvollen und weifigen
Epöken auszufüllen. Die Weifdekanne, auf der sonst
die Kase, Koller und Sacke verladen werden, war
der geeignete Platz, ein Tänzchen zu riskieren, und
unter den Klängen der Kapelle wurde hieron reichlich
Gebrauch gemacht. Viel zu schnell verging die fröh-
liche Stunde, die aber dann durch den Gefolgshaus-
führer Direktor Schorr noch für einige Zeit aus-
gedehnt wurde. Die Parole der Werkspause „Freud
Euch des Lebens“ wurde bis zur Neige ausgekostet
und gab neue Kraft durch Freude. 88-Dolch: Sech

Groß-Bochum meldet...

Bochum-Hamme

Die der Sängergesellschaft angehörenden Männerchoristen haben am Sonntag den 1. Juli in der Kirche St. Marien ein Konzert gegeben. Der Chorleiter Herr Dr. K. W. Schulte leitete. Der Chor bestand aus 25 Mitgliedern. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Bochum-Hordel

Jungbergleute in Spandau. Bekanntlich wohnen in Spandau viele Bochumer. Die Bochumer haben sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Die Bochumer haben sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Bochum-Altenbochum

Ein Sommerfest veranstaltete die Ortsgruppe Altenbochum am Sonntag den 1. Juli in der Kirche St. Marien. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Bochum-Laer

Kameradschaftsabend des Vereins IV der Schachtelbauern. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Bochum-Langendreer

Weiter günstige Entwicklung. Bei Langendreer hat sich die Bochumer in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Bochum-Harpen

Reichsband der Kinderreichen. Der Reichsband hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Reichsband hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Bochum-Weitmar

Aus Anlass seines 30-jährigen Bestehens beging der Verein Weitmar am Sonntag den 1. Juli in der Kirche St. Marien ein Konzert. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Bochum-Stiepel

Religiöse Feierstunde. Die katholische Kirche hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Die katholische Kirche hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Die Gefolgschaftsmitglieder der Schachtelbauern. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Bochum-Werne

Die evangelische Pfarrgemeinde hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Die evangelische Pfarrgemeinde hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Bochum-Gerthe

Zum deutschen Liedertag in Volkspark. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Zahlfrage der Ruhr-Snappichall

Zahlfrage	Zahlfrage	Zahlfrage
Bochum I	Bochum II	Bochum III
Bochum IV	Bochum V	Bochum VI
Bochum VII	Bochum VIII	Bochum IX
Bochum X	Bochum XI	Bochum XII
Bochum XIII	Bochum XIV	Bochum XV
Bochum XVI	Bochum XVII	Bochum XVIII
Bochum XIX	Bochum XX	Bochum XXI
Bochum XXII	Bochum XXIII	Bochum XXIV
Bochum XXV	Bochum XXVI	Bochum XXVII
Bochum XXVIII	Bochum XXIX	Bochum XXX

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wattenstein

Reim Gedicht überbracht, aber doch entkommen. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Wanne-Eidel

Im Wanne-Eidel wurde der 1. Juli gefeiert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert.

PALMOLIVE-SEIFE

Palmen- und Olivenöl-erhält die Haut rein und zart

1 Stück 32g
3 Stück 90g

Der alte Kaufmannsbergh, wird keine teure Buntfabrik bauen.

Die deutsche Regierung begleitet Ihre Arbeit mit lebendigstem Interesse und dem aufrichtigen Wunsch, daß die Kongreßergebnisse aufmerksame Beachtung finden. Möge über den Verhandlungen Ihres Kongresses am Schluß stehen: Wir haben

die Wahrheit gesucht und haben den Mut gehabt, sie auszusprechen.

Die offene Darstellung der Erwartungen, die Weltwirtschaft und auch die deutsche Wirtschaft an die Beratungen dieses Kongresses knüpfen, wurde von den Teilnehmern mit großem Beifall aufgenommen.

Präsident der I.H.K. Dr. Fentener van Vissingen:

„Höchste Zeit, daß wir Taten sehen!“

„Ohne politische Verständigung kein Wirtschaftsfriede; ohne Wirtschaftsfriede und wirtschaftliche Befriedigung keine politische Entspannung!“

Auf der Eröffnungssitzung des Berliner Kongresses der Internationalen Handelskammer ergriß deren

Präsident Dr. Fentener van Vissingen

das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst eine Übersicht vermittelte über die wirtschaftlichen Vorgänge während seiner vierjährigen Amtszeit, wie sie sich aus den Untersuchungen, den Umfragen und der engen täglichen Zusammenarbeit der I. H. K. ergeben hat. Er ging in diesem Zusammenhang von dem Mißerfolg der Londoner Wirtschafts- und Finanzkonferenz aus. Die beiden Hauptursachen dieses Mißerfolges seien die Gleichgewichtshörungen in der wirtschaftlichen Struktur und die unterschiedliche Lage der einzelnen Länder gewesen. Rückblickend könne man heute feststellen, daß zu keinem Zeitpunkt vom Ende des Krieges ab bis zur Londoner Konferenz und auch während der ersten dieser Konferenz folgenden Jahre die internationale Lage sich für die Möglichkeit einer weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit eignete. „Der Krieg“, so fuhr der Redner wörtlich fort, „hatte — auf psychologischem wie auf materiellem Gebiet — den tiefen Wundstich gemacht, auf dem die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern beruhen, zu sehr in Unordnung gebracht, um eine schnelle Reparatur zu ermöglichen. Erst heute vielleicht vermag man die unermesslichen Schäden dieser Weltkatastrophe des letzten Krieges in ihrem ganzen Umfang zu erkennen, und ich glaube, in Ihrer aller Namen zu sprechen.

wenn ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß wir niemals wieder ein so furchtbares Ereignis erleben möchten.

Die Wirtschaft befindet sich in ständiger Bewegung. Die Völker sind noch nicht wieder zu dem Zustand zurückgekehrt, den sie vor dem Krieg hatten, die sich in manchen Ländern bewährt haben, erweisen sich in anderen als unzulänglich. Deshalb muß man sich bei wirtschaftlichen Erörterungen von aller Dogmatik fernhalten. Der Wirtschaftsnationalismus kann man in diesem Sinne infolge des Kampfes, den er der bloßen Routine und dem Vorurteil angesetzt hat, als ein Element der Erneuerung betrachten. Andererseits aber muß man anerkennen, daß selbst in den Fällen, in denen es den unter sehr ungünstigen Verhältnissen lebenden Völkern gelang, sich durch eine energische Politik der Autarkie wieder aufzurichten, die wahre Verbesserung für ihre Mitmenschen

auf die Dauer ihnen nur durch eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den anderen Völkern gesichert werden kann.

Man muß sich darüber klar sein, daß wir es in der Welt mit einem Wirtschaftssystem zu tun haben, in dem die natürlichen Dispositionen, die wirtschaftlichen Verhältnisse und die menschlichen Fähigkeiten zwischen den Ländern ungleich verteilt sind. Diese Strukturunterschiede zwingen die Nationen, ihre Erzeugnisse auszuhandeln, wenn sie ihren Ertrag und ihren Wohlstand — die wesentlichen Ziele jeder Wirtschaftspolitik — steigern wollen. Wenn die Welt, wie wir hoffen wollen, wieder zu der Vernunft zurückkehrt, die die unentbehrliche Voraussetzung ihrer Prosperität ist, so werden die der Welt dienenden Wirtschaftszweige in dem Maße, in dem sie die Wirtschaftsaufträge verringern, eine neue Orientierung empfangen müssen. Ein Teil der freierwerbenden Arbeitskräfte kann zweifellos durch gemeinsame öffentliche Arbeiten im nationalen und vielleicht sogar im internationalen Rahmen beschäftigt werden. Es wäre aber gefährlich, diese öffentlichen Arbeiten während einer Periode des Wiederaufschwungs wie der gegenwärtigen in so großem Umfang zu betreiben; denn man muß um jeden Preis vermeiden, daß die gegenwärtige Wiederbelebung in einen wirtschaftlichen „Boom“, ähnlich dem von 1929, ausartet. Es ist daher kaum vorstellbar, daß solche öffentlichen Arbeiten für sich allein alle durch die Verlangsamung der Wirtschaft freierwerbenden Arbeitskräfte aufnehmen können. Viel eher wäre ihre Abfederung bei einer fortschreitenden Ausdehnung des Weltmarktes möglich. Früher oder später werden sich deswegen die Nationen dem Weltmarkt wieder zuwenden müssen; je früher dies geschieht, um so besser.“

Der Redner ging im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die Verbesserung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen im Laufe des vergangenen Jahres ein. Er stellte in diesem Zusammenhang fest: „Zunächst ist nicht zu befechten, daß die Spanne zwischen Agrar- und Industriepreisen, zwischen Rohstoff- und Fertigwarenpreisen durch die letzten Preissteigerungen weitgehend verringert worden ist. Ebenso scheinen die Unterschiede in der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Länder eine Milderung erfahren zu haben. Infolge der Währungsangleichung, der Kompression einerseits und der Expansion andererseits in den Völkern, die besonders teuer, bzw. besonders billig sind, haben die Lebenshaltungskosten in der ganzen Welt die Tendenz, sich einander anzunähern. Gewiß sind diese beiden Argumente nicht dem Wunsch nach zu verfechten. Ich möchte lediglich eine allgemeine Tendenz betonen, die für den Augenblick charakteristisch ist, und der wir den Augenblick der Währungsangleichung insofern der Preissteigerung für Agrarprodukte ist erneut die Möglichkeit des Güterausgleiches zwischen diesen und

den Industrieländern gegeben, der eine der wesentlichen Ursachen des Weltmarktes bildet. So mildern sich die Gleichgewichtshörungen immer mehr, welche die Krisen mit sich bringen. Gewiß gibt es noch schwierige Probleme in Bezug auf Gläubiger- und Schuldnerländer.

Der Weltmarkt steht nicht länger im Zeichen der Schrammung, sondern in dem der Ausweitung. Das ist eine wichtige Tatsache. Darüber hinaus hat sich die Mentalität der Völker vielfach gewandelt. Man ist sich heute in der breiten Öffentlichkeit viel stärker bewußt, daß zwischen den wirtschaftlichen und den politischen Beziehungen der einzelnen Nationen ein enger Zusammenhang besteht. Mehr als in der Vergangenheit wird heute die wechselseitige Verflechtung und der Einfluß, den jedes dieser beiden Gebiete auf das andere hat, erkannt.

Ohne politische Verständigung kein Wirtschaftsfriede; ohne Wirtschaftsfriede und wirtschaftliche Befriedigung keine politische Entspannung.

Es scheint, daß paradoxerweise die Krise und das Betrüben der Menschheit einen Dienst erwiesen haben: die Krise, indem sie Anpassungsmaßnahmen erzwingt, die ohne sie nicht hätten durchgeführt werden können — das Betrüben, indem es durch die drohenden Gefahren, die es mit sich bringt, den Wunsch nach einer Besserung der internationalen Beziehungen verstärkt. Die Verhältnisse sind somit heute für eine internationale Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet wesentlich günstiger, als es in den letzten Jahren der Fall war. Das ist eine Tatsache, deren Bedeutung wir gar nicht hoch genug einschätzen können. Diese Gelegenheit nicht mit beiden Händen zu ergreifen, hieße einen Fehler begehen, der für die Zukunft der Menschheit verhängnisvoll werden könnte. Viel zu lange schon wiederholen wir alle im Chor, daß etwas geschehen müßte, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen zu verbessern.

Es wird höchste Zeit, daß wir Taten statt bloßer Worte sehen.

Reichsminister Rüst über wahre Freiheit

„Hinter dem Wort Freiheit lauern Dämonen!“

„Das Ende ist grausamste Diktatur!“

Dr. Göttingen, 28. Juni. (Drath.) Im Rahmen der 200-Jahrfeier der Universität Göttingen fand am Montag eine große Fest- und Gedächtnisfeier statt, die unter dem Titel „Freiheit und Ordnung“ stand. Der Reichsminister Rüst hielt eine wichtige Rede, in der er die Bedeutung der Freiheit für die deutsche Nation betonte. Er erklärte, daß die Freiheit nicht nur ein Recht, sondern auch eine Verantwortung sei. Er warnte vor der Gefahr, die in der Verweigerung der Freiheit liege, und forderte die Bürger auf, ihre Freiheit zu verteidigen. Er schloß seine Rede mit dem Satz: „Das Ende ist grausamste Diktatur!“

In dem zweiten Viereck hatten die Kameradschaften und Stammanführer eine Aufführung gegeben. Unter den Ehrenjahren zählte man zahlreiche Abgesandte ausländischer Hochschulen. Nach dem Festessen sprach der Reichsminister Rüst über das Werden der jungen Generation, über die Erneuerung der deutschen Hochschulen und über den Sinn der studentischen Kameradschaften, die das Ideal des alten Akademikers verwirklichen wollten.

Dann ergriß

Reichsminister Rüst

das Wort und führte u. a. aus:

Ein Wort, das ausgesprochen und unausgesprochen das Problem einer Stellung zu Deutschland bildet, ist das Wort: Freiheit. Die Welt bestreitet nicht, daß Deutschland hat zu seinem Vorteil geändert hat, aber sie behauptet, diese Veränderung sei zu teuer bezahlt. In Deutschland herrsche angeblich nicht das Edleste, was die Menschen lehren müßte: die Freiheit. Gerade an dieser Stelle steht das Wort wieder mit einem Fragezeichen vor uns: die akademische Freiheit im Sinne einer Selbstbestimmung der jungen akademischen Bürger und der Studenten — und auf der anderen Seite die freien Hochschulen im Sinne der freien Wissenschaften.

Ich spreche jetzt zu Ihnen, meine jungen Kameraden: Glauben Sie mir.

Hinter dem Wort Freiheit lauern Dämonen.

Der Reichsminister zeigte dann an dem Beispiel des alten Griechenlands in anschaulicher Weise den Unterschied zwischen der wahren Freiheit, die in der Selbsterziehung besteht, und der falschen Freiheit des Individualismus, die schließlich zur Vernichtung Athens führte.

Reichsminister Rüst fuhr dann fort: Im Jahre 1789 erhebt sich am Ende einer Lebensperiode aus mittelalterlichen Gemeinschaftsformen die französische Revolution. Wieder lautet die Forderung: Meinen inneren Kameraden, in wessen Hand ist die Fackel der Freiheit von 1789 gelangt? Auf ihrem Wege durch Europa

berkennen wir nicht, daß der Weg, der mit verdähten Gelegenheiten und guten Vorsätzen gepflastert ist, zum Abgrund führt, und daß wir diesem Abgrund vielleicht näher sind als mancher ahnt. Es ist dringend erforderlich, daß die wichtige wirtschaftliche Konstellation ausgenutzt wird im Interesse des Weltfriedens, des Wohlstandes der Völker und der menschlichen Kultur. Die Internationale Handelskammer sollte ihre ganze Kraft, allen Einfluß, über den sie verfügt, einsetzen, um jetzt endlich das so lange ersehnte Ziel herbeizuführen.

Nach der Rede des Präsidenten der Internationalen Handelskammer spielte das Orchester des Deutschen Opernhauses die Hölle-Quartette von Carl Maria von Weber, an die sich die Mitglieder der Nation angeschlossen. Der Präsident der I. H. K., Dr. Fentener van Vissingen, brachte einen Nachruf auf den Führer und Reichsfunkler aus.

Der Führer verabschiedete sich von den Teilnehmern der Eröffnungssitzung mit dem Deutschen Gruß.

Damit war die Eröffnungssitzung beendet und der Aufruf für die Arbeiten des 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer gegeben.

Thomas J. Watson neuer Präsident der I. H. K.

Nächster Kongreß in Tokio.

Dr. Berlin, 28. Juni. (Drath.) Auf der Verwaltungssitzung, die am Vorabend der Eröffnung des IX. Kongresses der Internationalen Handelskammer stattfand, wurde Thomas J. Watson, der bekannte amerikanische Industrielle und Präsident der Internationalen Business Machines Corporation, einstimmig zum Präsidenten der Internationalen Handelskammer für die Zeit von 1937—1939 gewählt.

Auf Einladung der japanischen Gruppe der I. H. K. wurde beschlossen, den nächsten Kongreß im Jahre 1939 in Tokio abzuhalten.

Das Präsidium der I.H.K. vom Führer empfangen

Dr. Berlin, 28. Juni. (Drath.) Der Führer und Reichsfunkler empfing im Reichsfunklerhaus das Präsidium der zur Zeit in Berlin stattfindenden Tagung der Internationalen Handelskammer sowie die Führer der einzelnen Länderdelegationen. Der Präsident der Deutschen Gruppe, Dr. Göttingen, dankte dem Führer im Namen der Delegierten für die freundliche Aufnahme, die der Kongreß in Deutschland gefunden habe.

Der Führer und Reichsfunkler blieb in seiner Erwiderungsansprache die Delegierten in Deutschland herzlich willkommen, gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie während ihres Aufenthalts interessante Eindrücke insbesondere davon mitnehmen würden, wie Deutschland die ihm gestellten Wirtschaftsaufgaben löse, und betonte den Willen Deutschlands zur Mitarbeit an der Wirtschaft der Welt. — An dem Empfang nahmen u. a. auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Präsident der Reichswirtschaftskammer, Reichsch,

teil.

Am 1. Juli schiedlich in die Hände von Lenin und Stalin.

Die Völker, die diese individuelle Freiheit als das wahre Gut preisen, müssen diese erkennen, daß das Ende die grausamste Diktatur ist und nicht sein wird. Das bedeutet in Wirklichkeit die Vernichtung der Nationalstaaten. Sie erhalten dafür die Freiheit des Individuums, die Welt zu wandern, der infolge seiner inneren blutigen Kämpfe zerfallen wird, und den Kopf schütteln, weil wir marschieren, sei gesagt, was sie mit ihrer demokratischen Ideologie von der Freiheit am Schluß ernten werden, das ist das Ende dieser Freiheit. Und am Ende liegt ja nicht die Ordnung, sondern das Nichts. Dem Völkern freien Lauf lassen, ist eine unerhörte Auslegung des Wortes „Freiheit“.

Als wir überall in Deutschland zum Kampf antreten, sind wir alle im Grunde genommen inaktiv zur Fahne des Führers gezogen. Erst allmählich begann von unten herauf die politische Ordnung, aufzubauen, und wir sehen diese neue Ordnung in allen Erscheinungen unseres Lebens entstehen.

Wer aber soll auf die Dauer der Garant dieser Ordnung sein?

Eine Führerschaft muß es sein! Wir müssen eine Organisation haben, durch die die Aufgabe rechtzeitig vorgenommen wird. Die nationalsozialistische Studentenbewegung soll nur ein vorläufiger Kampfplatz sein, auf dem die Charaktere, die wissenschaftliche Fähigkeit und die politische Qualifikation in der richtigen Kombination heranwachsen.

So nehmen wir in dieser Stunde die Worte der Freiheit wieder auf. Aber diese Freiheit war falsch gewesen. Als sich einst in wenigen Jahren die Entwicklung vollzog vom Sturm auf die Wälle bis zum Fall des Reiches, schrieb ein deutscher Dichter, das wunderbarste Wort: „Die Ordnung, segensreiche Himmelsgabe, die das alte Licht und frei und freudig bindet.“

Wohlfühlte man kommen, damit der Sinn dieser Worte endlich tat wurde:

Nur trägt die Fahne der Freiheit. Seid auch Soldaten dieser Ordnung, diese, segensreiche Himmelsgabe. Wenn ihr Euch bindet, wenn ihr Euch bindet, so tut es leicht und frei und freudig!

Wer im Glashaus sitzt...

Die angebliche „antienglische Propagandawelle“.

Dr. London, 28. Juni. (Drath.) Der Labour-Abgeordnete Arthur Henderson wählte im Unterhaus Ausschluß darüber, ob das englische Außenamt bei der deutschen Regierung bezüglich der „antienglischen Propagandawelle“ in der deutschen Presse vorstellig werden sollte. Er verneinte das, erklärte aber, in diesem Zusammenhang den Appell des Premierministers an die Presse sowohl in England wie im Ausland wiederholen zu wollen, sich in gegenwärtigen so schwierigen Zeiten Zurückhaltung aufzu-erlegen.

Darauf erlaubte sich Henderson die Bemerkung, daß derartig heftige Pressenangriffe die guten deutsch-englischen Beziehungen belasteten. Er gab zur Antwort, daß er das von allen Pressenangriffen glaube, gleichgültig mochte sie lauten.

Wozu schreibt der Deutsche Dienst:

Wenn man sich jenseits des Kanals wieder einmal über die deutsche Presse aufregen zu müssen glaubt und von einer „antienglischen Propagandawelle“ in Deutschland spricht, so ist das erneut Kennzeichnung für die Einstellung gewisser englischer Kreise und für die Art, über eigene Fehler hinwegzusehen. Der Labour-Abgeordnete Henderson meint, daß „derartig heftige Pressenangriffe“ eine Vorbelastung guter deutsch-englischer Beziehungen darstellen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die deutsche Presse nur die Wahrheit gesagt hat, wenn sie das Scheitern der Londoner Viermächtekonferenz feststellte und dafür in der Hauptsache England verantwortlich machte, das durch seine Weigerung, sich an der gewöhnlichen gemeinsamen Flottendemonstration zu beteiligen, in der Tat die Verhandlungen aufhalten ließ. Von einer „antienglischen Propagandawelle“ kann um so weniger die Rede sein, als die deutsche Presse sich eines durchaus ruhigen und sachlichen Tones befleißigt. Dagegen hat Deutschland gerade in letzter Zeit oft Veranlassung gehabt, sich über eine ebenso ausschallende wie gehässige antienglische Propaganda in der englischen Presse zu beklagen. Hat Herr Henderson schon die Äußerungen Guernica und alle die anderen Grausamkeiten gegen Deutschland vergessen, die in einem großen Teil der englischen Presse die Runde machte?

Ein altes deutsches Sprichwort lautet, daß, wer im Glashaus sitzt, nicht mit Steinen werfen soll. Wir glauben, daß die Engländer, die heute über die „böse deutsche Presse“ meckeln, allen Anlaß haben, sich an ihre eigene Nase zu fassen und vor ihrer eigenen Tür zu kehren.

Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt

Dr. Königsberg, 28. Juni. (Drath.) Das

Schwergericht in Königsberg verurteilte die Ehefrau Maria Parafennings wegen Gattenmordes an ihrem Ehemann, dem 57-jährigen Landwirt August Parafennings aus Schenkenburg im Kreis Labiau, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Angeklagte, die einen sehr schlechten Ruf genoss, hatte den Landwirt Parafennings gehetzt und ihn dazu gebracht, ihr sein Grundstück zu verpfänden. Sie knüpfte dann mit einem anderen Mann ein Liebesverhältnis an und legte es nun darauf an, sich ihres Mannes zu entledigen. Von eigenem Kaufte sie Anstalt, das sie in einer Selbstmord aufmachte. Von dem Gift schüttete sie ihrem Mann eine solche Menge in einen Pfefferminztee, daß das Gift ausgereicht hätte, eine ganze Familie zu vernichten. Der Mann starb nach dem Genuß des Tees sofort. Die Frau hatte ausgereicht, daß er an einer schweren Grippe verstorben sei. Sofort auftauchende Gerüchte, daß hier kein natürlicher Tod vorliegen könnte, veranlaßte die Staatsanwaltschaft, die Leiche zu obduzieren. Bald nach der Verhaftung der verdächtigten Ehefrau legte diese ein Geständnis ab.

Schweres Eisenbahnunglück in Kent

Vier Tote und zwanzig Verletzte.

Dr. London, 28. Juni. (Drath.) In der Nacht zum Montag ereignete sich bei Swanley (Grafschaft Kent) ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Personenzug geriet auf ein totes Gleis und fuhr mit voller Geschwindigkeit in zwei leere Wagen hinein. Vier Personen wurden getötet und 20 verletzt. Von den Verletzten befinden sich einige in Lebensgefahr.

Organist während der Messe niedergeschlagen

Stürzt in einer Wiener Kirche.

Dr. Paris, 28. Juni. (Drath.) In einer Kirche in Lyon wurde der Organist während der Messe hinterrücks von einem Unbekannten niedergeschlagen. Er wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus geschafft. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Man nimmt an, daß es sich um einen Geistes- gestörten handelt.

Etwas kühler

Bericht der Reichsmeteorzentrale Essen-Mülheim

Unser Wetter wird nach immer von dem Vorstoß des Atlantikhochs auf das Festland bestimmt. Ein nördlich der britischen Inseln gelegenes Tiefdruckgebiet hat unsern Gebiet gestern im Laufe des Tages kräftigen Luftdruckfall gebracht. Die Folge wird vorübergehende Bewölkungsunruhe sein. Die auf der Rückseite vordringende kühleren Meeresluft wird leichte Gewitterneigung verursachen, andererseits wird damit erneuter Luftdruckanstieg und wieder Wetterberuhigung verbunden sein.

Vorherlage für Dienstag: Bei aufsteigenden Winden aus West tagsüber vorübergehende Bewölkungsunruhe leichte Gewitterneigung. Temperatur wenig über 20 Grad.

Für Mittwoch: Bei wehenden Winden bis auf vereinzelte gewitterte Schauer heiter und trocken. Weiterentwicklung: Nicht ganz befriedigend.

